

München, 7. December 1879.
IX. Kreuzstraße 21. I.

Mein theures Großvaterl!

Freilich bin ich neuer nicht so glücklich
Seinen Glorreichen mit einer Clavier-Phan-
tasie über Seine Biographie feiern zu können,
denn Sängler und Instrument sind verflozen
wie Wolken am Himmel; Du wirst Dich also
schon mit einer Holzappel - alyzarin - papiere-
nen Gratulation begnügen müssen, die aber
darum nicht minder herzlich gemeint ist.
Ich will aber am dies festalis selbst Dir zu
Ehren eine von den Dir so bewunderten Bee-
thoven'schen Sonaten in meinem poetischen
Zimmerl mütterleckenallein loslassen und
dabei Singdenken; vielleicht klingen Sie dann
die Ohren; es soll um dieselbe Zeit sein, als
ich Dir immer Nachmittag vorspielte, also
um 3 Uhr. Ferner wird ein Donnerredes (ach
nein, das darf es ja im Gasthause nicht sein,
sonst wurd' hinausgeschmissen) Koch bei ei-

nem Glase Bairisch Bier ertönen; es
wird aber nur symbolisch donnern.

Su verzeihst wohl, daß ich meine wirklich
aufrichtigen Gefühle der Kindesliebe gegen
Sich, der Su ja so unendlich gut gegen mich
warst, in so scherzhafte Worte kleide.

Das geht nämlich viel besser als in ernste,
die ja doch nie genug ausdrücken, was ich fühle.
Also nimm meiner innigen Küsse, die ich
Siu vorzugesenes Jahr auf Hand und Lippen
drückte, im Geiste hin und mit ihnen alle
denkbaren Segenswünschen für Sien Wohler-
gehen und Sienen herrlichen Humor, den Sii
der Himmel bis in ferne Zeit erhalten
möge, damit Su als Oberhaupt der ganzen
Familie die Strahlen Sienen classischen Ki-
ferkeit auf Alle verbreitest. Adieu mein Humoch!
Nun zur Beantwortung Sienes lieben Briefes vom
16. November! - Su schreibst vom guten Blut,
das meine Geschichte mit Wagner im Gegner-
Lager gemacht. Das thatte mir leid. Ich



müßte ihnen Allen Blutegel setzen, die ihnen
in Gestalt von Begeisterung das gute Blut
wieder aussaugten. Was glauben denn eigent-
lich die Gegner? Wagner ist mein Peal
so wie früher, so noch jetzt. Daß der Mensch W.
trotz seiner grandiosen Charakteranlagen
in Bezug auf Willenskraft und ^{auch} Güte gegen
Aome etc., in gesellschaftlicher Beziehung
(aber auch nur in dieser) geradezu unmanstok-
lich ist, gebe ich freilich gerne zu, das muß
Jedem, der ihn näher kennen gelernt, bejahren.
Der Genius bleibt er aber doch. Und es ist
ein großer Fortum, wenn man von mir an ver-
schiedenen Stellen (denn die Sache hat viel Auf-
sehen gemacht) behauptet und geglaubt hat,
ich sei herausfordernd und respektverletzend
gewesen; ich weiß recht gut, wie man sich
einem Genius wie Wagner gegenüber benimmt.
so einem Morsum liebt man fern; aber daß
ich auch meine Gesinnung nicht verläugne
und wenn Bach, Mozart, Beethoven und Alc



über mich herziehen, das ist volle Wahrheit.
Wie wird mich, wer es auch immer sei, dazu
veranlassen! - Höre es nicht hindlich ge-
mein, feig, wenn ich über Schumann Wagner
zu Liebe geschimpft hätte, über den edlen,
hochbegabten Schumann, der mir so viele
glückliche Stunden von meiner Kindheit an
bereitet, der meine schönsten Momente im
Leben mit seiner Kunst mir noch doppelt ver-
süßt hat? - Große Männer haben in ihrem
subjektiven Urtheile immer Marotten, so
konnte Beethoven Heber nicht leiden, Sta-
fano bekamtllich Goethe auch Schiller nicht
Schiller nicht Bürger u. s. w., das hat nichts
zu sagen! Es ist seine Ansicht; er kann sie
mit dem Namen „Rich. Wagner“ unterzeich-
nen, er kann ~~mit~~ mit ihr einen Hagelregen
von Pfeilen u. Plüchen der Welt auf sich
laden - aber er bleibt Rich. Wagner!
„Verachtet mir die Meister nicht!“
(Meistersinger, 3. Act). - Soll ich aber einer

Launenansicht eines großen Mannes
 zu Liebe meine Überzeugung ändern
 und wie die anderen Speichellecker, die um
 ihn leben, vor seinen Worten wie ein
 Wurm kriechen und in verba magistri
 jure? - Nein, das widerspricht meiner
 Ehrlichkeit! - Er fragte mich direct und
 so mußte ich Antwort geben u. z. die wahre!
 Ich wollte ja nichts von Wagner, als ihn
kennen lernen, es fiel mir nicht ein, sei-
 ne Protektion zu erwarten, nachdem ich ihn
 nur eine Stunde gekannt. Die Dirigentenidee
 an einer Oper habe ich längst aufgegeben,
 und nur da hat er Einfluss, bei Concertver-
 einen ist er nichts, noch weniger auf der
 Universität, auch mit dem Königl. Bayern
 ist das Verhältnis nicht allzu zärtlich! -
Lernen kann man von Wagner nichts, außer
 aus seinen Werken, wenn man sie wie einen
 ewig unerschöpflichen Born studirt. Von

ihm selbst ist es unmöglich. Alle seine
sogenannten „Schüler“ sind keine Schüler,
sie haben ihm mitunter Abends zum Croquet
vorgespielt, gefiel ihm ihr Spiel so ungenügend
er sie irgend an eine Bühne oder auch nicht.
Schließlich: Die ganze Geschichte ist nicht
so arg als sie gemacht wurde. Seine
Frau und Holzogen versicherten, daß er
gar nichts gegen mich habe. Die Widmung
des Buches bleibt selbstverständlich. ~~Wächter~~
Hoche erscheint nebrigens (beiläufig bemerkt)
dasselbe schon (!) — Mit Frau Cosima sprach
ich sehr aufrichtig; ich hielt mich auf
gegen die speichelleckerische und evangelium-
schwärende Umgebung des Meisters. Sie war
es hauptsächlich, die mich von dort ver-
trieb (ich will keine Namen nennen!), denn ich
hatte ja dort den Auftrag erhalten, den Orchestra-
Verein zu dirigiren, was ich zurückwies.

Meine Reisebeschreibung erlasse mir, sie
ist zu oft schon meiner Feder entflohen.
In Leipzig habe ich 2 gemischte Chöre an-
gebracht. - In München gefällt es mir
außerordentlich, zumal ich eine reizende
Hohung gefunden habe, die mich glück-
lich macht. Nun schreibe ich eine ganze
Serie von Feuilletaus für die Grazer, Tagespost,
über moderne Musiker und ~~W~~ meinen Vor-
gang mit ihnen; die Artikel heißen:
„Reisen in Musicis“; ich schreibe sie - offen
gesagt - nur des Geldes halber, das ich mir
dabei verdiene. Hier dirigire ich eine
Singschule mit gemischtem Chöre.
Das 1. Concert (1/2 December) bringt die C. Dur.
Messe von Beethoven u. Schumanns, „Der
Sängers Fluch“! - Den Schumann liebe ich
jezt noch mehr! - Habilitiren will ich mich
im Sommer, wenn ich mit den hier ungeheuer
strengen und plötzlichen Formalitäten zu

Ende komme bis dahin. Für die Bay-
reuther Blätter³ schreibe ich nach Aufforderung
über den Styl der deutschen Musik eine Serie
von Aufsätzen (vielleicht nur 2 größere),
eine größere Schrift befinde ich jetzt.

An meiner Oper, deren Richtung (von Steph Gödel)
sehr schön ist, arbeite ich frisch weiter.
Vielleicht wird sie in $\frac{1}{2}$ Jahren fin und
fertig. Ein Text Lieder ist auch fertig, ebenso
Clavierstücke. - Dies ist Alles, was ich Neues
weiß. Nur noch was Tranvys: Kronig ist,
wie du wohl wissen wirst, schwer krank.
er soll zwar schon auf dem Besserungs-
wege sein! - Grüße tausendmal Ehepaar
Kausen, Ehepaar Kapka junior, Familie
Ledner-Straßer, Schenk, Fränkel, Feldmann und
den lieben Josa. Sirgins Küsst mir die
Hände dein unvorbeurtheilicher, treuer,
Dankbarer Enkel

N.B.: Die Marken gehören Jeanette, grüße sie!
Hat sie die letzen erhalten im Briefe an Sich?

Wilhelm.